

Hochuli**Mütterchen
sorgen für uns**

Was zuerst verstörend seltsam wirkt, entbehrt auf den zweiten Blick nicht einer gewissen Logik. Ein Veranstalter von Konzerten ruft nach dem schrecklichen Attentat in Manchester die Konzertbesucher zur Mitarbeit bei den Sicherheitsvorkehrungen auf: «Die Fans können mithelfen, indem sie sich bei Konzert- und Festivalbesuchen auf das Wesentliche beschränken.» Auf nicht unbedingt erforderliche Gegenstände solle verzichtet werden; ein frühzeitiges Eintreffen erleichtere Kartenkontrollen und intensive Bodychecks, erklärt der Veranstalter weiter.

«**Was sollen wir jetzt tun**», war mein erster fragender Gedanke bei der Lektüre, und er zeigt, wie sehr wir doch daran gewöhnt sind, dass für uns gesorgt wird: von Väterchen Staat und all den überbesorgten Mütterchen in Form von Wanderwegzeichen alle paar Hundert Meter, die vom Kartenlesen befreien; Fussgängerstreifen, über die gelatscht wird, ohne einen Blick zur Seite zu werfen; Versicherungen für ein «hole in one» mit einer Eintretenswahrscheinlichkeit von 1:12 500; Screenings aller Art, die uns weismachen wollen, dass wir durch sie gesund älter werden; die Kennzeichnung von Lebensmitteln, als ob es bei Junkfood eine Rolle spielt, ob noch ein paar Glutamate mehr oder weniger drinstecken.

Nein, uns kann gar nichts passieren, da wir behüteter sind als der Augapfel von Donald Trump, der trotz Sehkraft blind durch die Welt trampelt.

Nun, ihm spreche ich die Denkkraft seit Anbeginn seiner Lust aufs Präidentenspielen ab. Uns Normalbürgerinnen und -bürgern aber je länger je mehr auch, obwohl wir denken könnten, wenn wir denn dazu gezwungen wären. Aber das sind wir ja nicht. So viele Entscheidungen lassen wir uns abnehmen, dass Eigenverantwortung bald nur noch auf einem Pro-Specie-Rara-Markt zu finden sein wird. Und wir gehen davon aus, dass die anderen, die für uns entscheiden, tatsächlich auf unser Wohl bedacht sind und uns dies nicht nur vorgaukeln. Weit gefehlt, würde ich sagen.

Deshalb schlage ich vor, Väterchen Staat sollte seine Kinder wieder zum selbstbestimmten Denken anregen und sie dann in die eigenverantwortete Freiheit entlassen. Statt weniger Schulzeit würde ein bisschen mehr mit Schwerpunkt auf die Entwicklung zu mündigen Menschen nicht schaden. Trump hätte mit einem solchermassen gefüllten Schulsack auf sein Präsidentenabenteuer verzichtet. Und wir würden uns dadurch vermehrt auf die qualitative Lebenskarriere besinnen.

Mit einer Fortsetzung müssen Sie rechnen.

Susanne Hochuli ist ehemalige Regierungsrätin der Grünen im Kanton Aargau